

zur Beherzigung empfohlen

an

## Gesetzesfreundensfeste

nach Beendigung des

dreijährigen Cyclus

der sabbathlichen Thoravorlesungen,

von

Leopold Stein,

Wobnort der israelitischen Religionsgemeinde zu Frankfurt a. M.

wirkungslos abfahren. Gelingt es aber nicht — dann schwebt unser religiöses Gemeinwesen in großer Gefahr; dann ist unsre religiöse Zukunft von zwei Seiten her schwer bedroht; dann kann einmal eine Zeit kommen, wo Aberglaube und Unglaube sich in unserer Gemeinde brüderlich theilen! — Davor behüte uns Gott und Euer heiliger Eifer! — Ja, Israeliten, nächst Gott ist uns selbst die Zukunft unserer Gemeinde anvertraut! — Wenn wir unsern Namen nicht ändern, Israeliten sein und bleiben wollen; wenn wir unsre Sprache nicht ändern, der Läuterung unsrer religiösen Zustände wahrheitsgetreu das Wort reden; wenn wir uns nicht gegenseitig verläunden, den Frieden als Ziel stets im Auge haben; endlich auf strenge Zucht und Sittlichkeit in unsern Häusern, bei unsern Kindern halten, und als deren vorzüglichste Stütze ein neugekräftigtes religiöses Leben anerkennen — dann, meine Freunde, dann wird es uns nicht fehlen! Dann wird uns durch regen Eifer für unsere Heiligthümer jenes wie manches andere schöne Werk gelingen; wir werden der geistigen Erlösung theilhaftig werden, die Religion in uns gerettet und gehoben sehen; Gott wird mit uns sein, wie er mit den Vätern war; er wird zu uns sprechen: „Ich nehme euch mir zum Volke, und ich will euer Gott sein,“ und unsere Gemeinde wird durch den Schirm der Religion in ihrer sittlichen Würde und Bedeutung erhalten und weiter geführt werden. —

O Ewiger, unser Gott, sei Du mit uns, und heile unsere Wunden, und hilf uns Dein Heiligthum gründen und verherrlichen, zu Deines Namens Ehre, zu unseres Herzens Freude und Seligkeit! — Segne unsre Gemeinde und Alle, die in ihr fördern das Gute, das Heil, die Wahrheit, den Frieden! Segne unsre Vaterstadt und die sie regierende Obrigkeit durch Deine Gnade! Segne das deutsche Vaterland und laß Recht und Wahrheit in allen seinen Gauen zum Siege und zur Herrlichkeit gelangen! Und führe uns und ganz Israel und Alle, die nach Erlösung schwachten, aus der Betrübnis zur Freude, aus Nacht zu hellem Tage, aus dem Kampfe zum beseligenden Frieden —

הַשָּׁמַיִם Dieses Jahr noch,

בְּעֵרְלָא וּבִזְמַן קָרִיב, bald und in naher Zeit.

וְנֹאמַר אָמֵן: Darauf sprechen wir: Amen.

Frankfurt a. M. 1849.

In Commission bei Joseph Baer.



Andächtige Zuhörer! Zener große Lehrer, an dessen erhabenem Leben und Lehren wir uns im Laufe dieser drei Jahre so oft erbaut haben, in seiner väterlichen Legtwillenserklärung gebietet er seinen Nachfolgern, daß nach je sieben Jahren stets dem versammelten Volke vorgelesen werde die Thora, die uns Moses empfohlen, als Hinterlassenschaft für die Gemeinde Jakobs (5. B. M. 33, 4.) Am Ende des Sabbathjahres, in welchem die irdische Arbeit ruhte, da sollte der Geist aufnehmen die Saat des lebendigen Gottes. Und was damals im Sabbathjahre geschah, das geschieht bei uns an jedem Sabbath-Tage. Der Leib ruht; die Seele feiert: da ist es Zeit, daß wir mit Gott reden, d. h. beten; da ist es Zeit, daß Gott mit uns rede, d. h. sein heiliges Wort aus Thora, Nebim und Ketubim uns durch das Ohr in den Geist bis tief in das innerste Herz einbringe. —

Also sehen wir, durch welches hohes Alter ehrwürdig und heilig sei die Einrichtung der Thoravorlesung vor dem versammelten Volk. Moses hat sie gegründet; Esra hat sie befestigt; Jahrtausende haben ihr eine unerschütterliche Grundlage verliehen in unserem öffentlichen Gottesdienste. Moses hat diese Einrichtung auf einen Zeitraum von je sieben Jahren, spätere Lehrer auf je 3 1/2 Jahre, noch spätere auf je drei Jahre, die spätesten auf je ein Jahr eingerichtet. Das Letzte ist noch der Brauch in den meisten Gotteshäusern Jerusalems; wir kehren zu dem dreißährigen Kreislaufe zurück. Ihr wisset aber, meine Zuhörer, wie viele Gewohnheitsmenschen in unserer Gemeinde gerade an dieser so heilsamen Abänderung Anstand nehmen und mit deren vernünftiger Absicht, die doch ebenso wohl den Anforderungen der Zeit entspricht, als sie der Befriedigung des religiösen Gefühles dient, sich immer noch nicht befreundet können oder wollen. Wir fragen: wo nun; da Moses es genug fand, wenn die göttliche Lehre — und zwar nur ein Theil derselben; das fünfte Buch — alle sieben Jahre dem Volke vorgetragen würde, warum ist es Euch nicht genug, daß dieselbe ganz alle drei Jahre vorgelesen werde? Doch nein! so leicht wollen wir uns den Stolz über die Gegner dieser so zweckmäßigen religiösen Aenderung nicht machen. Wir fragen darum weiter: saget uns einmal,

**zu welchem Zwecke hat Moses die Vorlesung der göttlichen Lehre angeordnet?**

Und nicht umhin werden sie können, mit den eigenen Worten des unsterblichen Lehrers zu antworten: „damit sie hören, und damit sie lernen, und fürchten dem Ewigen, eueren Gott; und pünktlich üben alle Worte dieser Lehre.“ Also, merket wohl! nicht Einen Zweck bloß hatte der weise Lehrer im Auge; nein! vier Worte spricht er, enthaltend vier Zwecke, deren einer immer wichtiger ist als der andere.

**Hören!**  
**Lernen!**  
**Gott fürchten!**  
**Uben!**

Also lauten die vier Worte, die uns Moses anvertraut hat. Wie inhaltsreicher! in ihnen welche bedeutungsvolle Steigerung! Gott erleuchtete uns bei deren näherer Erklärung; und bei jedem Worte wird es uns klarer werden, wie wohlgethan es war, diese älteste und wichtigste Gottesdienstliche Einrichtung so zu gestalten, daß sie den erhabenen Zwecken ihres großen Begründers möglichst entspreche.

**Hören**

also soll man die Gotteslehre. Das ist das erste Wort, was wir heute beherzigen wollen. Moses spricht zu seinem Nachfolger, der sammle das Volk, die Männer und die Frauen, und die Kleinsten, auch den Fremdling, der in deinen Städten wohnt; und der erste Zweck, den er für die Volksversammlung angibt, ist: **שמעו**, damit sie hören. Und es ist allerdings schon etwas das Hören des Bibelwortes, es ist mehr als das Bibellesen, wenn gleich auch dies sehr heilsam ist. Denn die Stimme weckt den Buchstaben vom Tode auf; das lebendige Wort dringt ein; eine erhabene Stelle aus der Thora, mit Empfindung, Nachdruck und Würde, vorgetragen, wehrt ihre Wirkung nicht. Dazu kommt noch ein Anstand, den wir nicht übersehen dürfen. Ich glaube nämlich, gefunden zu haben, daß unter allen Religionsgesellschaften, die Israeliten die tragsten Bibelleser seien. Man muß ihnen daher zu Hilfe kommen; man muß ihnen vorlesen, daß sie hören, daß ihnen der Inhalt der heil. Schrift allmählich vertraut werde. Endlich müssen wir noch bemerken, daß jenes „**שמעו**“ nicht bloß bedeutet, daß sie hören, sondern wohl auch, daß sie verstehen. Moses spricht: „**שמעו**, Israel!“ (**שמעו ישראל**); doch die späteren Lehrer fügten hinzu **שמעו בכל לשון שמעו**: „Höre“, d. h. nimm es auf in der Sprache, welche du verstehst.“ Weilt wir nun gleich bei der Thora, diesem uraltesten Heiligthume Israels, der bestehenden Gewohnheit Rechnung tragen und der gewohlenen Wortsprache ihr Vorrecht belassen müssen, uns damit begnügen, durch Abkürzung der hebräischen Vorlesungen, durch

\*) Betagoth 13, 1.

Uebersetzung und Erläuterung die Würde und Bedeutung der Handlung zu heben: so hielten wir's doch für gut und zeitgemäß, aus den übrigen Theilen der heil. Schrift die entsprechenden Abschnitte unmittelbar in unserer deutschen Muttersprache durch die Gänge des Gehörs in die Seele einzuführen, und da wir die Thora in drei Jahren vollenden, so hatten wir den hohen Gewinn, eine große Anzahl schöner und herrlicher Bibelfellen auswählen zu können, die dem Hörer immer vertraut, und lieber werden, je öfter er sie anhört. Ich rufe Euch zu Zeugen auf, Besucher dieses Gotteshauses, wie oft Euch eine erhabene Stelle aus den Psalmen, aus den Propheten tief ergriffen, heilig durchdrungen hat, so daß Euch heute die Rück Erinnerung noch zur hohen Freude gereicht. Und Das wird noch weit mehr der Fall sein, wann es uns gelingen wird mit Gott, diese Stellen, als eine Sammlung des Schönsten aus dem Schönen, in einem besonders dazu bestimmten Buche Euch in die Hand zu geben.

Wer kann dagegen etwas sagen? Dient das nicht Alles der Religion? Ist unser Gottesdienst dadurch schneller beendet, daß man sagen könnte, wir wollten uns nur seine Last vom Halse schaffen, und deshalb hätten wir die heiligste gottesdienstliche Einrichtung angetastet, die Thora vorlesung abgekürzt? Nein, lieben Brüder! Das wahrlich ist es nicht! Aber ja! weil wir die Vorlesung der Gotteslehre für die heiligste Handlung des Gottesdienstes erachten, und weil wir nicht wollen, daß der Gottesdienst eine Last werde, ein „Joch“, das man je eher, je lieber von den Schultern schüttele, deshalb fragen wir überall und auch bei dem in Rede stehenden Gebrauche nach dem Zwecke; denn was zweckwidrig ist, das wird lästig. Und so war's, so ist es bei der alten Ordnung. Ich frage, wird da wirklich der Zweck der öffentlichen Thora vorlesung erfüllt, den Moses angibt, damit sie hören? Mit nichten! Denn diese durch Alter und Bedeutung so ehrwürdige Handlung, auf die unwirksamste Weise wird sie in den meisten Synagogen begangen. Singen und Stimmen und jegliche Art von Geräusch sind ihre Begleitung. Die Unterhaltung der Anwesenden geht dabei lustig im Schwange. Da ist kaum vom Hören, vom Verstehen gar nicht die Rede. Darauf folgt, um das Maas der Störung und Verlezung jedes besseren Gefühls voll zu machen, der Vortrag aus den Propheten. Das ist der Zummelplatz jeder Unordnung, und Jesaias erhabenes Wort, das uns in den Himmel erheben soll, es wird geschleift in den Staub und von der Unwissenheit kenntlich gemacht. Kann ein solcher Dienst Gott gefallen? kann er dem fühlenden Israeliten gefallen? kann er dem denkenden Nichtisraeliten gefallen? Moses aber spricht: „auch der Fremdling, der in deinen Städten wohnt,“ sei bei der Vorlesung anwesend; und wann dieser nichtisraelitische Fremdling das erhabene Wort vernahm, welches von dem Ersten im Volke, vom Könige selbst,

in Zeiten, da Israel von solchen regiert war, verkündigt wurde, während das ganze Volk, wie wir im Buche Nehemias \*) lesen, ehrfurchtsvoll dastand: da mußte auch er hohe Achtung vor dieser Lehre empfinden, und die Wahrheit des Vorgelesenen mußte auch ihn ergreifen. Können wir Das auch von unseren nichtisraelitischen Brüdern sagen, wann sie die Synagogen der alten Gottesdienstweise besuchen? müssen sie nicht stammeln, mit welcher empörenden Gleichgültigkeit die Israeliten ihr höchstes Heiligthum behandelten, die Thora und das daraus vorgelesene Gotteswort? — Darum waren wir bestrebt, diesen Uebelständen nach Kräften zu begegnen, und darum richten wir heute an Euch, ihener Besucher dieses Gotteshauses, die dringende Bitte, setzet Euch auf die feierliche Stille von der Vernehmung des Gotteswortes unzertrennlich sein und zur schmätkenden Gewohnheit unserer Gottesdienstordnung werden müßigen. Niemand verlasse während dieser heiligsten Handlung störend das Gotteshaus. Alle höret aufmerksam zu, damit die Vorlesung ihren ersten Zweck erfülle, daß das Gotteswort gehört werde.

II.

Allein das Hören allein thut's nicht; **Lernen**

heißt das zweite Wort, das wir beherzigen müssen, wie Moses hinzusetzt: **למדו** und damit sie lernen. Der Hörer muß hier ein Lerner und er werden; er darf das Gotteshaus nie verlassen, ohne ein Scaatorm Wahrheit im Geiste mitzunehmen. — Und jenem so bedeutende Nachfolger unseres großen Lehrers, von dem es heißt \*\*) , er wäre würdig gewesen, die göttliche Lehre zu empfangen, Ezra, der Wiederhersteller des religiösen Lebens in Israel. Er erkannte die hohe Bedeutung der öffentlichen Vorlesung des göttlichen Wortes, daß es nicht bloß gehört, sondern auch in seinem Wortinhalte nach möglichst verstanden, sondern auch in seiner tieferen Bedeutung ergriffen, gelehrt und gelehrt werde. Darum finden wir bei Gelegenheit jener feierlichen Vorlesung der Thora, welche Ezra auf offnem Markte, unter freiem Himmel, in Anwesenheit des ganzen Volkes, veranstaltete, die denkwürdigen Worte \*\*\*) bezeichnet: und sie lasen im Buche der göttlichen Lehre, **מפודש** klar, **ושום שכל**, mit Darlegung des Sinnes, **ויבנו במקרא**, und sie drangen ein in das Gelesene.

\*) Nehem. 8, 5.  
 \*\*) Sanhedrin 21, 2.  
 \*\*\*) Nehem. 8, 8.

Da habt Ihr die Uraufänge der israelitischen **Predigt**, die darin bestehen muß, daß sie den geistigen Inhalt der Bibel hebe, unter das Volk bringe, dunkle Stellen, die den Spötter reizten, den Zweifler betreu, in ihrem wahren Sinne beleuchte, um durch Aufklärung das religiöse Gefühl zu läutern und dadurch zu stärken. Sie war also kein todtes Lippenwerk, jene Thora vorlesung Esra's, wie sie ein solches bei unseren Brüdern vor dem alten Nichtig in der That ist, sondern Geist lag darin, und Geist sprühte daraus hervor, und so muß es sein! Denn wo kein Geist ist, da ist kein Judenthum, und wo nicht geistige Nahrung geboten wird, da ist keine Thora. **חַדְשׁוּן חַדְשׁוּן חַדְשׁוּן**.

Und jene Einrichtung des Lehrens im Gotteshause, nicht bloß zweimal im Jahre, sondern alljährlich, erhielt sich viele Jahrhunderte lang in Israel. Die angesehensten Lehrer der salomonischen Zeit, ein Rabbi Akiba, ein Rabbi Meir, sie hielten sich nicht für zu vornehm, um sich zur Denkwürdigkeit des Volkes herabzulassen, in Gleichnissen und anregendem Vortrage Belehrung auszuspenden, so daß wir in den alten Schriften die Ausdrucksweise finden **שבת של כו היה**: an wem hielt an diesem Sabbath die Reihe, zu predigen? \*) also war das Volk gewöhnt, jeden Sabbath ein geistig anregendes Wort von seinen Rabbinen zu vernehmen. Und in jeder Gemeinde war Einer, der hieß **Meturgeman**, d. i. Uebersetzer, Ausleger des vorgelesenen Schriftwortes, und wann reisende Lehrer in die Gemeinde kamen, war es Sitte, daß sie im Vorhause predigten vor dem versammeltesten Volk. Da ward die Synagoge ihr des Namens ehrenvoller Bedeutung eine „Schule“, ein Lehrhaus; denn der Bekennner des Judenthums soll nicht in das Gotteshaus kommen, um hier eine bestimmte Anzahl von Gebeten herzusagen, sondern es soll hier geistig gekräftigt, zum Selbstdenken über die höchsten Dinge angeregt werden; **חַדְשׁוּן חַדְשׁוּן חַדְשׁוּן**, du bist angewiesen, Israelite, nicht zum blinden Glauben, sondern zur Erkenntnis. Später aber ward's finster und immer finstlicher in Israel. Die Predigt, diese ursprünglich jüdische Pflanze, denn in der heidnischen Tempeln ward nur gebetet und geopfert, wanderte, wie die heilige Gottesdienstbedeutung überhäudt, in die Wohnhäuser dieser Nation aus, die an unsrer Quelle geschöpft und von unsrer Quelle abgeführt ist. In den Synagogen aber ließen die Rabbinen den Gottesgeist (Nurach Elohim) gar selten wehen und wallen, mit zur Zeit der Tag- und Nachtliche Stille ließen sie ihr Wort durch die Hallen des Gotteshauses brausen, dann ruhete sie immer ein halbes Jahr aus, und unterdessen war es hier John Babohn; kein Fünkchen Geist bligte auf in dem israelitischen Vorhause. Da

mußte man freilich den Gottesdienst mit Gebeten überladen; da konnte man freilich die langen Thora vorlesungen nicht entbehren, denn die Zeit mußte ja ausgefüllt werden. Trauriger Abschnitt unserer Religionsgeschichte! Da hörte die Synagoge auf, ein Lernhaus zu sein, und ihr Name „Schule“ ward, ach, zum Spotte und zum Gelächter in Munde der Völker!

Darauf kam mit dem Umschwünge der Zeiten eine bessere Zeit, und da ward es dringend nöthig, der Predigt ihren alten Ehrenplatz zu erringen, durch mögliche Abkürzung der Gebete und des Thora vortrags ihr den gehörigen Raum wieder zu verschaffen. Und wenn ich mir gleich meiner schwachen Kraft sehr bewußt bin, auch weiß, wie schwer es sei, hinter Neues zu blicken, daß der Völkler stets etwas Neues, und besonders des jüdischen Hören, der wie Ihr wißt, ein sehr anspruchsvoller ist; denn man nicht leicht ein Genüge hat: so bin ich mir doch heute, beim Rückblicke auf die dreißährige Reise durch das heilige Land der biblischen Schriften, des rechtlichen Willens bewußt, in dem Worte Gottes, das in 49 Auslegungswelten abwärts lange nicht erschöpft ist, mit Fleiß geforscht zu haben, um die Ergebnisse meines Nachdenkens von Sabbath zu Sabbath Euch vorzulegen. Wenn sie hier und da Eurer Zustimmung gefunden, wenn sie nur den Einen oder den Anderen auf die Herrlichkeit unserer Gotteslehre hingewiesen haben, wie freuet ich mich tief, wie fühle ich mich reichlich belohnt an diesem schönsten Feste, geweiht der Freude mit unserer Thora.

Gott sei fern, mit uns, daß wir bei der Verkündigung seines heiligen Wortes nicht bloß hören, sondern auch lernen!

„Auch“ das Lernen erschöpft die Sache noch nicht. Das Verheißt beschäftigt mehr den Verstand, den kältern Theil des Menschen, doch auch das Herz soll bei der Vorlesung nicht leer ausgehen; religiöse Gefühle, die das Innere erwärmen, sollen geweckt werden; und das Fruchtbarste dieser Gefühle ist: **אשר יראת** Ehrfurcht und Scheu vor einem höheren Wesen.

**Gott fürchten**

ist darum das dritte Wort, das wir heute zu beherzigen haben, so wie denn auch Moses für die öffentliche Verkündigung der Thora als dritten Zweck andeutet, **אשר יראת** und sie fürchten den Ewigen, eueren Gott.

Da aber rufen meine Brüder auf der Gegenseite mir fast triumphirend zu: „nun, jetzt haben wir doch gewonnen? War bei unseren Vätern weniger Irath Schamajim, weil sie statt der Pre-

\*) Berachoth 28, 1.  
\*\*) 5. B. M. 4, 35.

bigt einen größeren Thora-Abschnitt vernahmen? Und waltet nicht auch in uns das Gefühl der Ehrfurcht vor dem Herrn, die wir von Eueren Neuerungen nichts wissen wollen?" — Lieben Brüder! wartet ein wenig, ich werde Euch antworten. Die gottesdienstliche Unordnung hat wahrlich Euer Vater nicht in der Furcht vor Gott bestärkt, sondern der Druck! Der Druck ist Gottlos fort; wolle Ihr nun Euer Kinder — denn um diese ist mir's bange, nicht um Euch — wolle Ihr auch Euer Kinder in der Furcht vor Gott befestigen, dann müßt Ihr die gottesdienstlichen Unordnungen fortschaffen helfen. Denn das lehrt die Erfahrung in Euerer eigenen Noth: bis es in dieser Zeit bei Einem Kinde gelingt, es zum religiösen Schwärmer zu erziehen, gehen zehn Kinder für die Religion ganz verloren. Fraget nur einmal Euer Kinder, ob sie sich wirklich in Eueren Gotteshäusern erwärmt fühlen durch süßige Andacht, die das Herz für die Dauer entzündet? Fraget sie, ob insbesondere die Thora-Vorlesung, dieser wichtigste und heiligste Theil der öffentlichen Gottesverehrung, auf sie auch einen belehrenden, einen erbauenden Eindruck macht, daß Ehrfurcht vor Gott bei Vernehmung seines heiligen Willens sich bleibend in ihrer Seele niederlasse?

Und wie mit den Kindern, so ist es ja auch mit den Frauen. — Ein Lehrer des Talmud's bemerkt zu den Worten unseres Textes; \*) „versammle das Volk, die Männer und die Frauen und die Kleinen“, die Männer kommen, um zu lernen ללמד; die Frauen kommen, um zu hören לשמוע. Bei den Männern nämlich setzt er mehr Wißbegierde, bei den Frauen mehr Neugierde voraus. Und überhaupt entspricht ja Das der alten talmudischen Ansicht, daß die Frauen des Lernens in religiösen Dingen gar nicht nöthig hätten; das sei ein überflüssiger Aufwand; so daß es einmal sogar heißt \*\*) — „höret und staunet! — der Vater sei nicht verpflichtet, ja es sei ihm gar nicht erlaubt, seine Tochter in der Thora zu unterrichten!“ Jetzt ist Das anders worden, Himmelsweit anders! Umzukehren, möchte man nun jenen Satz; die Männer kommen, jetzt gar oft zur Predigt לשמוע, um auch einmal zu hören, wie der Prediger spricht. Denn zu lernen? ללמוד? O dazu sind sie viel zu stolz, viel zu gelehrt! כלנו חכמים, כלנו נבונים. Frauen aber kommen — wohlgemerkt, wann der Gottesdienst Ohr und Herz erfreut, wann das Gotteshaus nicht, wie es leider bei uns der Fall ist, in finsterner Gestalt abschreckt — wirklich ללמד, um zu lernen, die religiösen Gefühle in ihren Gemüthern zu beleben; und die Zukunft unserer Religion — darüber ist kein Zweifel mehr — sie ruht in den Händen unserer Frauen, von denen schon ein alter

Schriftgelehrter sagt, sie möchten darin ihren Vorzug vor den Männern erkennen; שיהו מנהיגות את בנין לחורה, daß sie ihre Kinder zur Religion anleiten. \*) Nun frage ich aber, was haben Frauen davon, wenn sie einen ermüdend langen Thora-Abschnitt vernehmen, bei dem sie nichts lernen, nichts fühlen, der sie nicht anregt, zu hören, sondern zu reden? Ist es nicht weit vernünftiger, wenn sie einen kleineren Abschnitt vernehmen, und dazu ein Wort, welches die Flamme der Gottesfurcht in ihren Herzen aufzuehe, woran sich zu Hause noch ihre Kinder erwärmen mögen? והטו — Und die Kleinen“, fragt jener alte Lehrer weiter, למד באן, warum kommen diese? Und er antwortet: כדי לרתן שכר למביתן, um einen Lohn zu verschaffen denen, welche sie mitbringen. Und nun frage ich Euch, gottesfürchtige Väter und Mütter, liegt dieser Lohn nicht schon in dem Mitbringen selbst? Gibt es einen schöneren Lohn für fromme Eltern, als wenn die Kleinen zu ihnen sprechen: „wie schön war es heute wieder im Gotteshause! Darf ich das nächste Mal wieder mitkommen?“ wenn es ihnen frühzeitig lieb wird? wenn die Furcht vor Gott und die Ahnungen eines höheren Seins mit dem heiligen Tönen eines frommen Gesangs leise wie mit Geistesstritten in die reine Kinderseele weisend einführen? wenn die Kinder aus einem religiösen Vortrage einen Funken aufnehmen, einen Gedanken festhalten, ein heiliges Wort sich merken, wobei Du gar nicht ermessen kannst, wie bedeutungsvoll diesem Kinde in einer Stunde der Verlesung oder des lastenden Kummers die Aufmerksamkeit werden kann? — Doch was rede ich? Höret, wir doch, was Moses selbst darüber spricht! Er hält die religiöse Erziehung und Aulstung der Jugend für so wichtig, daß er ihr bei der Anordnung, die uns heute beschäftigt, einen ganzen Vers widmet. Er spricht nämlich: Und ihre Kinder, die es noch nicht wissen, hören sollen sie und lernen, zu fürchten den Ewigen, eueren Gott, alle Tage, die ihr verlebet auf dem Erdrreiche, wohin ihr ziehen werdet, über den Jordan, um es im Westhau zu nehmen. Ja, meine Brüder, in der Wüste des Druckes, worin unsere Väter und theilweise auch wir noch pilgerten, da bedurfte die Pflege der Gottesfurcht nicht des geregeltsten Gottesdienstes; die Religion war die einzige vergnügliche und von Gott getränkte Stelle in jener Dede unserer früheren Zustände; ihre Erhaltung war gesichert; denn wie sollten unsere Väter das Gut vernachlässigen, welches allein ihrem Dasein Schmuck und Freude verlieh? — Allein in dem besseren Lande der Freiheit, in welchem unsere Kinder aufwachsen, wo es der vergnüglichen Stellen nur zu viele gibt, die von Gott und Sittlichkeit abziehen: da bedarf das religiöse Ge-

\*) Chagiga 3, 1.

\*\*) Abdufchin 20, 2; Sotah 21, 2; — Bere Dra. 246, 6.

\*) M. Rabba 2, 3, M. 28.

fäßt, das den inneren Menschen kräftigt, allerdings einer sorgfältigen und vernünftigen Pflege in Synagoge und Haus; da ist der Eigensinn, womit am Allen festgehalten wird, doppelt strafbar, denn er schließt in sich ein den Egoismus, die Unbekümmertheit um die religiöse Zukunft; da in der That muß der Gottesdienst den Kindern durch zeitgemäße Umgestaltung werth und anziehend gemacht werden; da namentlich darf die Jugend bei Herausnahme der Thora nicht denken: jetzt kommt des Gottesdienstes langweiliger Theil, jetzt mache ich mich auf und davon, sondern mit Ehrfurcht muß sie das heilige Buch begrüßen und denken: jetzt kommt des Gottesdienstes wichtigster Theil, jetzt muß ich hier bleiben; denn jetzt wird das Wort Gottes vorgelesen und dann erklärt werden! **שמעו** hören sollen, auch sie **ולמדו**, und lernen sollen auch sie, **ליראה את יי אלהים**, damit auch sie fürchten den Ewigen, Eueren Gott, wie dieses himmlische Gefühl Eueren Herzen noch durchbringt und heiligt.

IV

Und nun zum Schlusse das Vierte noch. — Merket wohl all' dem Worte, welches Moses ausschließlich der Jugend überliefert, ist von der Ausübung nicht die Rede. Er schließt bei dem Zwecke der Vorlesung mit der Furcht vor Gott, weil die Jugend dem thätigen Leben noch nicht angehört. Allein, theuere Zuhörer, die Jugend reift ja dem thätigen Leben und der Gemeinlichkeit der Erwachsenen zu, und darin müssen wir durch die Vorlesung erfahren, was der Wille Gottes, was Religion sei, damit wir's der Jugend sagen, und das Tappen und Tasten aufhöre, und die Kinder eine sichere Rithschnur empfangen für ihr künftiges, thätiges Leben. Und darum sind die drei Worte: Hören, Lernen, Gehorchen noch nicht ausreichend; es fehlt noch das Vierte, das wichtigste Vollallen; auch das

Heben

des göttlichen Willens im Leben soll durch die Vorlesung angebahnt, bewirkt werden, wie Moses am Ende von den Erwachsenen spricht: **ושמרו לעשות את כל דברי ההורה ה' ואת כל מצותיו**, und sie pünktlich üben alle Worte dieser Lehre.

Und wieder fragen mich die Brüder drüben mit frohlockender Miene: „wie denn? wir haben nichts vom Tische Eurer Neuerungen genossen; wir haben weder Predigt, noch dreißährigen Festschlauf; üben wir deshalb den göttlichen Willen nicht? halten wir nicht genau, was in der Thora steht und was im Talmud und was in allen den späteren unzähligen Schriften?“ — Lieben Brüder, wartet doch wieder ein wenig; erklärt Euch doch etwas deutlicher! Was haltet Ihr denn so genau? nicht wahr, die ceremoniellen

Sagungen? seid Ihr aber eben so genau und unmaßsächlich streng gegen Euch in Beobachtung der weltwichtigeren sittlichen Vorschriften, daß Ihr auch da sagen könntet, wir sind die Erwählten des Herrn, bedürfen nicht des belebenden Wortes? Verläumdet Ihr nie? rächt Ihr Euch nicht? schwöret und lüget Ihr nicht? seid Ihr stets verschönlich, nachsichtig, liebevoll, wie Gott den Israeliten, wie Er den Menschen haben will? Beurtheilt Ihr nach diesem Maßstabe Eueren Werth? den Werth Eurer Glaubensgenossen? Schweben Euch jene erhabenen Eugendmuster der heil. Schrift, Abrahams, unseres Vaters, Josephs, des Gerechten, Moses, unseres Lehrers, stets vor Augen, daß Ihr nie sündigt? — Sehet, lieben Brüder, darum ist es heilsam, daß die Thora in kleineren Abschnitten gelesen werde, damit Ihre hohen Mäntel und erhabenen Sittenvorschriften nicht so rasch an uns vorüberfließen; sondern andächtige Betrachtung und Beleuchtung derselben uns in der Erfüllung des göttlichen Willens bestärke, damit wir stätlich gute Menschen werden. Was nun aber die ceremoniellen Sagungen betrifft, auf deren Beobachtung Ihr so sehr pochet — Lieben Brüder, da thut Ihr recht dem Guten zu viel! Ihr haltet Euch nicht an das Wort unseres großen Führers: **שמרו לעשות את כל דברי ה' ואת כל מצותיו**, und sie sollen pünktlich üben alle Worte dieser Lehre. Denn das Gebot, was Ihr übet, das ist nicht das Wort der Thora, sondern sein aufgestelltes Zerrbild. In der Thora z. B. heißt es: „Sieben Tage soll Ihr Ungefäuertes genießen“; Ihr aber enthaltet Euch fast neun Tage des Gefäuerten und noch einer Menge von Dingen, die nicht in der Thora, ja, selbst im Talmud nicht verboten sind, und ladet dadurch, ohne daß Ihr Euch ein Gewissen daraus macht, auf die Schultern Eurer armen Brüder eine fast unerträgliche Last! — In der Thora heißt es beim Sabbath: „da sollst du kein Werk verrichten“; Euerer Nähe aber am Sabbath ist eine wahre Grabesruhe; die unschuldigsten Thätigkeiten habt Ihr zu Sünden gestempelt, und habt dadurch unsere heil. Religion gemacht zu einem brückenden Alp, und macht dadurch — merket Das wohl! — Euerer Kinder mühsamerweise zu Sündern. — In der Thora sind die sämmtlichen Genüsse des Israeliten durch eine heilsame Umgebung eingefriedigt. Ihr aber habt daraus eine künstere, unübersehbare Mauer gemacht, die Euch von der Außenwelt abtrennt, und habt jene Sagungen so weit ausgedehnt, daß das Gedächtniß sie nicht fassen und der Verstand sie nicht begreifen und das bürgerliche Leben der Gegenwart sie unmöglich ertragen kann! — Dadurch macht Ihr Euerer Kinder irre an Euch, an ihren Religionslehrern, an der Religion selbst!

Und dazu, welche ich, sollten in unserer Zeit, wenn den Rabbinen Keckmuth und Offenherzigkeit nicht leere Klänge geworden sind, die Thora vorlesungen benutzt werden. Kurz sollen sie sein, damit die

einzelnen Vorschriften, die stitlichen wie die ceremoniellen, zum Bewußtsein und zu klarer Anschauung gebracht werden. Seine Meinung frei heraus sagen soll bei ihrer Erläuterung der Volkslehrer, damit das Volk erfahre, was dem ursprünglichen Gotteswort angehört, und was der späteren entstehenden Deutung. O Heil unserer Religion, wenn es uns gelänge, den Sinn für die mosaische Lehre zu wecken, die späteren Schichten auszuschneiden, das reine Gold wieder herzustellen \*) *לְהַחְזִיר עֵמֶד לְיוֹשֵׁנָה*, die Krone der göttlichen Lehre zu ihrem alten Glanze zurückzuführen! Denn das mosaische Gebot, geläutert, vereinfacht, ausgeschleudert, das, was unzweifelhaft nur für Palästina gegeben war, kann und soll auch uns noch zur Erbauung und Erweckung dienen, insbesondere die hohen Vorschriften der Sabbath- und Festtage, mit den daran sich anschließenden, von dem großen Meister vorzüglich auf die Anregung des kindlichen Sinnes berechneten Gebräuchen. Wohl weiß ich es, daß man auch da wieder zwischen zwei feindliche Lager tritt, indem die Einen auch kein Alpha der Thora anerkennen, die Andern auch kein Iota vom Talmud sich nehmen lassen. Allein Das wird mich auf meinem Standpunkte nicht irre machen. Denn so innig und fest ich überzeugt bin, daß die Entstellungen und Entartungen der talmudischen Erklärungswiese auf die Dauer den Sinn nicht bannen können, ebenso fest bin ich überzeugt, daß eine Religion ohne alle äußere Anregung und Betätigung durch vernünftige, zeitgemäße Gebräuche für die Dauer nicht haltbar ist, sowie wir den Beweis vor Augen haben, daß Tausende von Israeliten dem religiösen Leben entfremdet worden sind, weil sie sich und ihre Häuser jeder religiösen Neigung entfremdet haben. Denn der religiöse Brauch ist dem Oele gleich, welches der Flamme Nahrung verleiht. Der Docht allein brennt nicht.

Darum, lieben Freunde, laffet uns ferner die Entartungen späterer Zeiten klar zu machen bestrebt sein, um der ursprünglichen eblen Art der mosaischen Lehre stets mehr Anerkennung zu verschaffen. Wir haben Das im Laufe der letzten drei Jahre gethan und dazu besonders jene **Bibelerklärungen** benutzt, welche der Erläuterung einen freieren Spielraum gewähren, und die wir gewiß als eine heilsame Einrichtung in unserem Gotteshause bezeichnen dürfen. Lasset uns in den mit Gott und bevorstehenden neuen drei Jahren auf dieselbe Weise fortbauen; und mag die Reform des Judenthums, und mag besonders ihr wichtigster Theil, die Reform des öffentlichen Gottesdienstes, auf noch so viele Hindernisse stoßen, vollbracht wird sie dennoch werden, und die Wahrheit wird sich einen Weg bahnen zum freundigen Ziele. Und darum, Du kleines Häuflein wackerer, ausdauernder Synagogen-Besucher, das Du, unbittert durch Spott und Verlockung von dieser

\*) Joma. 69, 2.

und von jener Seite, der guten Sache treu geblieben bist: nimm heute, an diesem bedeutungsvollen Feste, da wir zum ersten Male den dreißährigen Weg zusammen vollendet haben, nimm heute von dieser heiligen Stätte meinen innigen, brüderlichen Dank! *יְהוָה יִתֵּן* „Sei stark und beharrlich! Sei nicht zaghaft und bange \*)!“ Denn Israel war es von jeher gewöhnt, *בְּיַמֵּי בְרַמְבַּם*, in Kleiner Anzahl der Wahrheit eine Gasse zu öffnen. Harre weiter aus und zweifle nicht an dem Siege des Fortschritts in der Religion, an dem Siege der Religion durch den Fortschritt! — **Religion und Fortschritt** — — himmlische Worte! — Daß sie auf unserer Fahne neben einander glänzen, während hier die Einen alle Religion untergraben, dort die Andern jeden Fortschritt hemmen möchten, das ist unser Stolz! Diese Fahne, auf welcher jene beiden Worte leuchten, ja, sie wollen wir hochhalten und mit ihr uns freuen heute, an diesem seltenen Freudenfeste!

Und so wollen wir denn eintreten mit Gott in den neuen Kreislauf der drei Jahre! So ziehet denn wieder vorüber an unserem Geiste, ihr erhabenen Gestalten aus der heiligen Vorzeit Israels und des Menschengeschlechts! Ihr ehrwürdigen Stammväter und Vermittler, unter denen die Engel des Herrn wandelten in schattigen Hainen! Und du, edler Joseph, anziehendes Mustervbild der Jugend! Und du vor Allen, Moses, großer Führer Israels und der Menschheit zu dem Einen und einigenden Ziele des Glaubens an den einzigen und einzigen Gott! Und du, David, mit deiner unvergleichlichen Harfe, und du, Salomo, mit deinem Munde voll weiser Lehren, und du, Hioh, frommer, erhabener Dulder! Und ihr Alle, Propheten und heilige Männer, an eurer Spitze den größten nach Moses, Israels hochstrebenden Ar, Jesaias! Kommet, wir warten euer, laffet euch nieder an der Tafel, die wir gedeckt für den Geist! Unser Ohr harret, von euch zu hören; unser Geist verlangt, von euch zu lernen; unser Herz dürstet, aufzunehmen die Furcht des Herrn, die ihr prediget; unser ganzes Wesen sehnt sich zu üben euere sanften Lehren und Gebote jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

\*) Jofua. 1, 9.



